



SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

3. Dezember 1949

Fernsprecher 2 09 51/52
"Soweit östlich wie möglich"

Hannover, Georgstraße 53

-dt. Ob Elbe oder Rhein - darum werde in Paris verhandelt. So wurde vor der Pariser Konferenz der zwölf Verteidigungsminister gesagt. Das Schluss-Kommuniquee sagt nichts über diese Frage, die brennender als alles andere in Deutschland interessiert. Reuter will von "höchsten militärischen Kreisen" erfahren haben, dass Westeuropa "soweit östlich wie möglich" verteidigt werden solle.

Die letzte Formulierung ist weniger präzise als die Ankündigung, aber sie ist realistischer. Denn die Elbe ist seit 4 1/2 Jahren von der Quelle bis Schnakenburg ein russischer Strom und das ist der weitaus grössere Teil des Flusses. Dass sich daran in absehbarer Zeit ohne Anwendung von Gewalt etwas ändern würde, glaubt niemand im Ernst, wahrscheinlich nicht einmal die Neutralitäts-Fantiker Noack und Genossen.

Die Frage, ob Flüsse heutzutage noch als strategische Linien betrachtet werden können, ist während des zweiten Weltkrieges verneint worden. Man stützte sich dabei auf die Tatsache, dass die Flüsse in Russland weder während des deutschen Vormarsches, noch während des Rückzuges entscheidende Hindernisse bildeten. Aber davon abzuleiten, dass Flussläufe ihre jahrtausendalte strategische Rolle ausgespielt haben, wäre verfrüht. Die russischen Flüsse können infolge ihrer Länge nicht lückenlos verteidigt werden. Durch Schwerpunkt-Bildung des Angreifers, unterstützt durch die Motorisierung und durch handstreichartige Überumpelungen sind derart lange Flussläufe immer der Gefahr der Forcierung ausgesetzt. Der Rhein dagegen hat dort, wo er gehalten werden sollte, durchaus die Rolle gespielt, die ihm zugedacht war. Das französische Ufer des Rheins wurde praktisch von rückwärts ausmanövriert;

frontale Forcierungen, soweit sie überhaupt erfolgten, trugen mehr symbolischen Charakter und fanden zu einem Zeitpunkt statt, da die französische Abwehr infolge der Lage an der dahinterliegenden Front weitgehend demoralisiert war.

Aber von diesen Spekulationen sind wir nun enthoben, denn die Verteidigung des westeuropäischen Raumes soll "soweit östlich wie möglich" erfolgen. Theoretisch beginnt daher die Maginotlinie Westeuropas an der heutigen Zonengrenze. Wie die Front aussehen wird, steht in den Geheimkarten der Generalstabschefs, sie ist aber nicht nur von den Planungen des Westens, sondern ebenso von den Absichten und Möglichkeiten der Russen abhängig. Trotzdem liegt in dem Begriff "soweit östlich wie möglich" ein beruhigendes Moment, das wir bisher vermissen mussten. Wir erinnern uns, dass vor nicht allzu langer Zeit amerikanische Zeitschriften sich gegenseitig mit Artikeln überboten, in denen, belegt mit Karten und ganz genauen Fahrplänen, Westdeutschland, in besonders krassen Fällen sogar Frankreich, kampflos den russischen Panzerdivisionen geopfert wurde. Es ist erfreulich und kann als deutsches Aktivum in der Weltpolitik gewertet werden, dass die westdeutschen Politiker sich in ihren Handlungen nicht nach den amerikanischen Zeitschriften richteten und sich nicht von dem Bewusstsein leiten liessen, im Ernstfall nur strategisches Vorfeld fernliegender Mächte zu sein, die im Kriege immer egoistisch denken. Zwar lässt das Pariser Kommuniqué die letzte Präzision vermissen, die allein uns völlige Gewissheit (und Beruhigung) geben könnte, aber erstens kann man nicht erwarten, dass die Militärs ihre Karten offen auf den Tisch legen und zweitens sind die Zusicherungen, die knapp vor und auch ausserhalb der Pariser Konferenz von den Politikern gegeben wurden, nicht zu übersehen.

Das heisse Eisen der deutschen Wiederaufrüstung ist, obwohl sicherlich diskutiert, im Kommuniqué nicht genannt worden. Vielleicht kühlt es sich in dem Satz ab, in dem gesagt wird, das Ziel sei "eine angemessene militärische Stärke mit dem erforderlichen Wirtschafts- und Menschenpotential". Dem amerikanischen Generalstabschef Bradley wird

trotz seiner gegenteiligen offiziellen Äusserungen nachgesagt, dass eine deutsche Wiederaufrüstung für ihn kein heisses Eisen sei. Bei dem Gewicht, das amerikanischen Ansichten heute in allen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Dingen zukommt, ist daher eine Beendigung dieser Diskussion nicht zu erwarten. Wenn die Verteidigungslinie an der Elbe und nicht am Rhein liege, werde sich die Frage einer späteren Teilnahme Deutschlands am Verteidigungssystem der Westmächte von selbst erledigen - schrieb kürzlich ein Pariser Journalist. Man wird gut tun, die weitere Entwicklung nicht ausser Acht zu lassen.

Und willst Du nicht mein Bruder sein...

Dr.K. In den sieben Wochen seit der geräuschvollen Einsetzung der deutsch-sowjetischen Demokratischen Republik sind viele Illusionen deutscher Ostzonenpolitiker zu Grabe getragen worden. Die beiden Blockparteien der SEP, die Ost-CDU und Ost-LDP, haben inzwischen begriffen, dass sie einen kapitalen Fehler begangen haben, als sie unter der Führung ihrer von Botschafter Semjonow dirigierten Parteiführer Muschke und Kastner sich für eine Beteiligung an der von moskauhörigen Kommunisten beherrschten Regierung Grotewohl entschieden - unter Verzicht auf die verfassungsmässig fälligen Wahlen.

Zu spät ist ihnen klar geworden, dass es der SEP nur darauf ankam, noch einmal ein Jahr zu gewinnen, um vor den auf Oktober nächsten Jahres verschobenen Wahlen, die letzte in der sowjetischen Besatzungszone noch bemerkbare Opposition zu beseitigen. Unter dem Druck der unerwartet starken Opposition musste Herr Muschke auf dem Parteitag der CDU in Leipzig eingestehen, dass er sich bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung entscheiden musste zwischen einer erneuten Verschiebung der Wahlen oder einer sofortigen Blockwahl, das heisst einer Wahl, in der die CDU darauf verzichten sollte, als selbständige Partei vor die Wähler zu treten. Den von ihm und Dertinger an ihren Wählern begangenen Verrat suchte er damit zu entschuldigen, dass er angeblich im Interesse der Partei das kleinere Übel gewählt habe. Auf dem Parteitag in Leipzig sind schliesslich die von den Sowjets und der Regierung Grotewohl erwarteten Resolutionen angenommen worden. Vergeblich haben Muschke und Dertinger sich bemüht, das Gros ihrer Anhänger für ihre politische Auffassung zu gewinnen. Nach der Anerkennung der Oder/Weisse-

Linie durch Dertinger und nach Darlegung der von ihm vertretenen These, dass der bolschewistische Staat berufen sei, das Christentum abzulösen, hat sich die Kluft zwischen der moskauhörigen Parteileitung und der Gefolgschaft noch weiter vertieft.

Die SEP-Presse hat es nach Beendigung des Parteitages nicht an Lob für die Haltung Nuschkes und Dertingers fehlen lassen, und schon wenige Tage darauf setzte, wahrscheinlich mit Zustimmung dieser beiden Herren, ein regelrechtes Kesseltreiben gegen die "Reaktionäre" innerhalb der CDU ein. Der seit etwa vier Wochen sich abzeichnende Prozess zur Einschüchterung der bürgerlichen Opposition und zur Beseitigung ihrer letzten Stellungen in der Regierung und Selbstverwaltung ist damit in ein neues Stadium getreten. Richteten sich bis daher die Aktionen gegen einzelne Persönlichkeiten, so schreitet man nun zum massierten Angriff gegen die Parteien selbst. Die Widerstandskraft der LDP sucht man zunächst auf kaltem Wege zu brechen, indem man ihr eine Verschmelzung mit dem SEP-Ableger des Dr. Bolz, der NDP - der Nezipartei der Ostzone - nahelegt.

Der offene Kampf konzentriert sich gegen den besonders aktiven Titoismus innerhalb der CDU, der in Thüringen dazu führte, dass die Bauern durch öffentliche Maueranschläge aufgefordert wurden, ihr Abgabesoll nicht zu erfüllen. Den Parteifreunden Professor Hickmanns wird geraten, ihr Verhältnis zu ihm einer gründlichen Prüfung zu unterziehen, da er nur Gegensätze zwischen den Blockpartnern konstruiere. Besonders übel hat man ihm aber genommen, dass er die Sprache der SEP als ungeeignet für die Herstellung der Einheit Deutschlands bezeichnet. Dem Vorsitzenden der CDU in Sachsen-Anhalt wirft man vor, dass er in Westdeutschland eine Begegnung mit dem "Saboteur" Jakob Kaiser hatte. In der kommunistischen "Berliner Zeitung" fordert ein Gefolgsmann Nuschkes, ein Mitglied des CDU-Landesvorstandes Thüringen, "bedeutsame Korrekturen für das Jahr 1950 durch Zurücknahme alter ermüdeter Kräfte".

Ihre Höhepunkt erreichte diese Aktion bisher in der Verhaftung des ehemaligen CDU-Ministers von Sachsen-Anhalt, Dr. Leo Herwegen, dem vorgeworfen wird, dass er die Verschiebung von Aktienpaketen und Industriewerten der in Volkseigentum übergeführten "Deutschen Continentalen Gasgesellschaft" in Höhe von 100 Millionen DM Ost gedeckt habe. Es ist jedenfalls überaus aufschlussreich, dass Ministerpräsident Grotewohl in seinem Bericht offiziell zugeben musste, dass es "infolge ungenügender demokratischer Wachsamkeit einer Anzahl

3.12.1949

monopolkapitalistischer Agenten im Lande Sachsen-Anhalt gelungen ist, in den Regierungsapparat und in wirtschaftliche Institutionen einzubringen". Dieses Eingeständnis Grotewohls beweist, dass der Titoismus innerhalb aller Blockparteien, also auch innerhalb der SEP, mit der Ausbildung des Regierungsapparates sich als gefährlicher erweist als je zuvor.

Schon die Volksratswahlen im Mai hatten bewiesen, dass trotz des Terrors der politischen Ostzonenpolizei und aller Druckmittel ein Drittel der Ostzonenbevölkerung den Mut hatte, dies Theater offen abzulehnen. Der zu erwartende grosse Schauprozess gegen die Reaktionen und monopolkapitalistischen Agenten in Sachsen-Anhalt wird zeigen, dass die SEP von nun an auf jede Rücksichtnahme auf ihre Blockpartner innerhalb der "Nationalen Front" verzichtet, dass sie vielmehr entschlossen ist, das ihr durch die politische Kurzsichtigkeit der Herren Nuschke, Kastner und Dertinger gewonnene Jahr dazu zu benutzen, um so oder so alle Persönlichkeiten und Organisationen zu erledigen, die nicht gewillt sind, die von ihr diktierte Politik vorbehaltlos zu akzeptieren. Es ist schon heute vorauszusehen, dass die SEP mit Hilfe der ihr noch zur Verfügung stehenden sowjetischen Bajonette jede weitere "reaktionäre Unbedachtsamkeit", wie Propagandachef Eisler es formulierte, dazu benutzen wird, um die bürgerlichen Parteien einfach zu liquidieren. Wie Eisler zynisch erklärte, werde es nicht allzu schwierig sein, durch geeignete Massnahmen bei den nächsten Wahlen das für die Legitimierung der Regierung Grotewohl notwendige Ergebnis sicherzustellen.

Die Meinung des Geistlichen Rates

sp. Im Hinblick auf die kommende Weihnachtszeit empfinden breite Kreise der Bevölkerung und unter ihnen in erster Linie die Flüchtlinge, die Missverhältnisse in der Besitzverteilung besonders hart. Man sollte annehmen, dass besonders die Geistlichen dafür Verständnis aufbringen. Der Geistliche Rat und Landtagsabgeordnete der CSU, Frechtl, hat jedoch das Gegenteil bewiesen.

In einer Beratung des Haushaltsausschusses des Bayerischen Landtages wandte er sich gegen die Höhe der Soforthilfe, die es nach seiner Ansicht den Flüchtlingen erlauben würde, bis neun Uhr im Bette zu liegen und alle auszuschlafen, die einer Arbeit nachgehen. Besonders würde das auf die ländlichen Gegenden zutreffen. (b/Bl/312/hs)

Tagung des Kulturpolitischen Ausschusses. (sp.) Der Kulturpolitische Ausschuss der SPD tritt am 10. und 11.12. in Bonn zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u.a. Fragen des Films, der politischen Schulung sowie der kommunalen Kulturarbeit.

Nachrichten aus der Ostzone:Winterkartoffelzuteilung steht immer noch aus

(Eig.Ber.) Leipzig

Obwohl bereits seit Mitte November pro Kopf der Bevölkerung zwei Zentner Winterkartoffeln aufgerufen sind, haben durchschnittlich nur 40 bis 50 Prozent der Ostzonenbevölkerung ihre Einkellerkartoffeln erhalten. In Leipzig konnten bisher nur 70 Prozent der Bevölkerung beliefert werden. Viele Haushaltungen bekamen wegen des fortgeschrittenen Liefertermins angefrorene Kartoffeln zuteilt.

*

Ansteigen der Tbc-Erkrankungen

(Eig.Ber.) Erfurt

In allen Städten der sowjetischen Besatzungszone ist seit 1948 ein Ansteigen der Tbc-Erkrankungen, ganz besonders unter Kindern, festzustellen. Die Ärzte sehen darin die Folge der jahrelangen eiweissarmen Ernährung, sind jedoch nicht in der Lage, Kräftigungsmittel zu verschreiben, da diese erst bei Erkrankungen in weit fortgeschrittenem Stadium ausgegeben werden dürfen. Ebenso verhält es sich mit der Aufnahme in eine Kinderklinik. Während z.B. in der Kinderklinik Prof. Ibrahims in Jena Kindern russischer Offiziere, die wegen Eiweissüberfütterung erkrankt sind, sofort jede ärztliche Hilfe zu gewähren ist, müssen tbc-erkrankte deutsche Kinder in den meisten Fällen, in denen vorbeugend eingegriffen werden könnte, abgewiesen werden.

*

Spitzel in den Betrieben

(Eig.Ber.) Leipzig

In Leipzig wurden die SEP-Betriebsgruppen durch den SEP-Kreisvorstand angewiesen, sofort in allen Betrieben ein Mitglied der Betriebsgruppe mit dem Sammeln von Informationen zu beauftragen. Dass es sich auch hierbei um eine Erweiterung des Spitzelnetzes handelt, geht aus einer Anweisung hervor, die schon vor einiger Zeit an die Betriebsgruppen der Steuerbehörden erging. Darin wird das Aufgabengebiet dieser "Informanten" umrissen und betont, dass es sich nur darum handle, die Stimmung der Arbeiter über Massnahmen der Regierung, der Russen, des Betriebes zu erkunden. "Gelegentlich" sollten die damit beauftragten Funktionäre "auch Gespräche festhalten, die ihnen ausserhalb des Betriebes zu Gehör kommen".

*

Das "F" ist überall

(Eig.Ber.) Magdeburg

Im Landratsamt Stendal mussten, wie erst jetzt bekannt wird, die SEP-Betriebsgruppe und der Landrat vor ca. drei Wochen in jedem Korridor Aufpasser aufstellen, die Flur und Treppenhaus zu beobachten hatten. Der Grund zu dieser Massnahme waren überall verstreut in den Korridoren herumliegende und auf SEP-Plakaten aufgeklebte "F"s. Da das "F" immer von neuem auftauchte, hatte die politische Polizei "zur Ermittlung der Saboteure" die Aufstellung von Beobachtungsposten angeordnet.

* * *